

Noam Chomsky, Superstar in Köln

Zwei Anstiftungen zur Revolution hörte man in zwei Tagen. Die eine war sprachwissenschaftlich, die andere rief zum Aufstand gegen den Welthegemon.

Wenn eine Vorlesung zu linguistischen Fachfragen kleine Tumulte auslöst, weil die Aula der Universität sowie der per Videoschaltung angeschlossene Hörsaal schon lange vor Beginn hoffnungslos überfüllt sind – dann ist mit einiger Wahrscheinlichkeit Noam Chomsky in der Stadt. Der für die Koordinierung der Albertus-Magnus-Professur zuständige Direktor des Kölner Thomas-Instituts, Andreas Speer, ist Andrang durchaus gewöhnt. Seit Einführung der Gastprofessur vor sechs Jahren waren schon so angesehene Intellektuelle wie Arthur C. Danto, Giorgio Agamben oder Jean-Luc Nancy zu Gast. Doch der Zuspruch für Noam Chomsky sprengte alle Maßstäbe. Noch vor dem ersten Wort war damit das wichtigste Albertus-Magnus-Kriterium bereits erfüllt: die alte Idee von der Einheit der Universität zu bestärken im Zeitalter ihres Zerfalls.

Der erste Abend war der Sprache gewidmet, schließlich hat Chomsky wahrhaft revolutionäre Taten im Bereich der Linguistik vollbracht. Fast im Alleingang hat Chomsky seine Disziplin zum Übergang von der strukturalistischen Segmentierung der Sprache zur Suche nach kombinatorischen Prinzipien gezwungen. In Köln mokierte er sich ausgiebig über den gleichwohl noch anzutreffenden Positivismus der blinden Datenhuberei.

Wissenschaft hat für Chomsky dagegen mit dem Mut zu tun, für eine visionäre These einzutreten. So stehen seine hoch formalisierten Modelle von der „Generativen Transformationsgrammatik“ bis hin zum „Minimalistischen Programm“ sämtlich im Dienst der egalitären Grundannahme einer angeborenen Universalgrammatik. Nicht nur die einzelnen Theoriemodelle und ihre psycholinguistischen Implikationen durchleuchtete der Gastprofessor nun in Siebenmeilendstiefeln und mit viel Fachsprache, sondern erlegte en passant auch noch alle Kritiker, die sich für ihn unter dem Rubrum „Nichtexistenz-Hypothese“ vereinen lassen, schließlich hielten sie die Sprache nicht für eine quasi-biologische Entität, die evolutionären Gesetzen folge.

Der zweite Abend stand unter dem Titel „The Evolving Global Order: Prospects and Opportunities“. Nun präsentierte der gute Mensch aus Massachusetts seinen Hörern die sehnsüchtig erwartete Abrechnung mit der kapitalistischen Weltordnung, welche – großer Applaus! – mit der Demokratie nun einmal

ihre Probleme habe: „You can't overcome the contradiction.“ Seit Jahrzehnten ein Klassiker bei Chomsky-Auftritten ist die Ballade von der „Grand Area Doctrine“. Sie handelt davon, wie unter der Ägide des amerikanischen Außenministeriums zwischen 1939 und 1945 der Plan entstand, eine grob die gesamte westliche Hemisphäre, den Fernen Osten, das frühere britische Empire und die Energiereserven im Mittleren Osten umfassende Großregion zu definieren, in welcher die Vereinigten Staaten un hinterfragbar die Macht besitzen wollten, abgesichert durch die Nato, jener „von Amerika betriebene globale Interventionsapparat“.

Auch der wirtschaftliche Abstieg Amerikas habe diesen Weltmachtanspruch keineswegs abgelöst, denn einerseits scherten schon früh Regionen aus – China bereits 1947 –, andererseits seien Kontinuitäten bis zum andauernden Irakkrieg festzustellen. Selbst die Schwächung des Landes durch die wenigen und immer reicher werdenden Finanzjongleure, welche die Arbeitslosigkeit auf das Niveau der Großen Depression gehoben hätten, führe nur zur Verschärfung der Situation. In der arabischen Welt gelte es für Amerika nun, um jeden Preis echte Demokratie zu verhindern, sonst sei man dort aus dem Spiel.

Der große Wandel besteht für Chomsky jedoch nicht im Übergang der Weltführung an Asien – China und Indien hätten ungeheure innere Probleme –, sondern in der Entstehung eines globalen Arbeiterproletariats und der Opferung der Umwelt durch Wirtschaftseliten und ihre politischen Marionetten. Das stimmt vermutlich, steht aber so ähnlich auch auf jedem Flugblatt linker Hochschulgruppen. Erst in der Diskussion wurde es aktueller: Die Befürchtungen, Dollar und Euro könnten kollabieren, hält Chomsky für Hysterie. Sehr reich seien beide Regionen nach wie vor. Die griechischen Sparprogramme seien denn auch falsch, die spanischen Proteste wiederum sehr richtig. Überhaupt liegt für Chomsky die Hoffnung auf der Straße: Freiheit sei kein Recht von oben, sondern müsse erkämpft werden. Ein klarer Aufruf des Zweiundachtzigjährigen zur Revolution also, was daran erinnern konnte, dass vor einigen Tagen der achtzigjährige Rolf Hochhuth in Harald Schmidts letzter Sendung ebenfalls für sozialen Revolution animiert hat. Sie wollen es noch einmal wissen. Aber kommt die Botschaft an? OLIVER JUNGEN



Wenigstens eine Beziehung, die vom Anfang bis zum Ende glücklich ist: Ewan McGregor mit geerbtem Hund

Foto Beginners Movie

Wenn Mama leise „Poff“ sagt

Späte Liebe, früher Tod, neuer Anfang: „Beginners“, ein Film von Mike Mills

Kann man sich vorstellen, dass eine Frau einem schwulen Mann einen Heiratsantrag macht mit der Bemerkung „Das gibt sich schon“? Zur Entschuldigung der Frau, die sich und ihrem Mann damit fünf- und zwanzig Jahre Unglück in der Ehe einhandelte, sei gesagt, dass das in den fünfziger Jahren war, als man noch glaubte, Homosexualität sei heilbar wie eine Krankheit. Dabei hatte die Frau auf anderen Gebieten durchaus unkonventionelle Vorstellungen. Zum Beispiel lehrte sie ihren Sohn, wie er möglichst fotogen zu Boden sinken könne, wenn sie ihn mit einem Schuss aus der Zeigefingerpistole und einem sanften „Poff“ ermordete. Oder wie man sich in Avantgardekunstausstellungen danebenbenimmt. Irgendwann stirbt sie, und der Vater eröffnet dem Sohn, was die Mutter von Beginn an wusste. Er ist inzwischen fünfundsechzig und stürzt sich lustvoll in die schwule Subkultur von Los Angeles. Dann wird auch er krank und stirbt. Sein Sohn erbt den Hund.

Mit dem Tod des Vaters (Christopher Plummer) fängt „Beginners“ von Mike Mills an, mit leeren Räumen, einem winzelnden Jack Russell und einem todtraurigen Sohn, Oliver, gespielt von Ewan McGregor. Und doch ist von den ersten

Bildern an klar, dass wir nicht in den Untiefen familiärer Melodramatik werden herumwaten müssen, sondern auf intelligentere Weise mit den Figuren und ihrer Welt vertraut gemacht werden.

Wie Oliver lebt, sehen wir, wenn er dem geerbten Hund sein Haus zeigt. Wie einsam er ist, wenn er dem Hund im Park erklärt, er sei eigentlich ein Jagdhund, müsse sich aber nun mit einem Tennisball begnügen. Dass der Hund in Sprechblasen darauf antwortet, zeigt, dass dies eine glückliche Paarung ist – die einzige in diesem Film, die auf Anhub gelingt.

Die Perspektive ist also die des Sohns, und wie das so geht, wenn die Eltern sterben, verändern seine Gefühle wie seine Erinnerungen durch die Zeiten, nicht chronologisch, nicht immer im selben Stil, nicht immer in derselben Stimmung. Wir sehen Oliver als Kind zu Boden sinken, wenn die Mutter ihn „erschießt“. Wir sehen ihn Jahrzehnte später seinen Vater pflegen. Wir sehen ihn bei der Arbeit als Illustrator, mit Freunden. Von denen lässt er sich überreden, zu einer Kostümparty zu gehen. Er verkleidet sich als Sigmund Freud, mit Perücke, Pfeife, Bart, und trifft auf eine stumme junge Frau mit schwarzer Bubikopfrücke, die ihm Zettel hinhält. „Kehlkopf-

entzündung“ steht auf einem. Sie wird also später einmal sprechen, das ist eine Erleichterung, nicht nur für Oliver.

Mélanie Laurent war in Quentin Tarantinos „Inglourious Basterds“ eine Entdeckung, und auch hier hat sie eine ungewöhnlich starke Leinwandpräsenz – charmant, geheimnisvoll, unsentimental, gerade so, wie Amerikaner sich eine Französin vorstellen. Mélanie Laurent muss sich dafür nicht vorstellen, wie es scheint. Sie spielt eine Schauspielerin, was zeigt, dass die Filmemacher ihrem Bild von der Französin als Gegenentwurf zur pragmatisch-draufgängerischen Amerikanerin nicht ganz trauen und gern ein wenig auf ironischen Abstand von ihrer eigenen Phantasie gehen, eine wohlthuende Haltung in einer Geschichte, in der an jeder Wendung eine Klischeefalle steht.

Die Strategie, immer wieder zurückzutreten von den Ereignissen und Figuren, erlaubt Mike Mills, ähnlich wie in seinem erstaunlich leichthändigen Debüt „Thumbsucker“ vor einigen Jahren, ein ziemlich genaues Bild komplexer Verhältnisse zu zeichnen. Wobei die Verhältnisse sowohl familiäre als auch historische sind, beide bindungskräftig, aber nicht ausweglos. VERENA LUEKEN

Kurze Meldungen

Der Dirigent Kurt Sanderling hat den Internationalen Schostakowitsch Preis Gohrisch erhalten. Als enger Weggefährte und authentischer Interpret der Werke Dmitri Schostakowitschs habe Sanderling Musikgeschichte geschrieben, teilte der Verein des Schostakowitsch-Festivals in Gohrisch (Sächsisch Schweiz) mit. Der Preis wird 2011 ehrenhalber verliehen und ist nicht dotiert. F.A.Z

Ulf Stolterfoht erhält den mit 8000 Euro dotierten Heimrad-Bäcker-Preis. Der 1963 geborene Autor habe mit seinem bisherigen literarischen Weg der experimentellen Literatur einen neuen Weg gewiesen, hieß es zur Begründung der Jury. Der mit 3500 Euro dotierte Förderpreis geht an die Netzliteratin Petra Coronato. Die Auszeichnungen werden heute in Linz verliehen. F.A.Z

Wolfgang Eichwede, Osteuropa-Historiker und Samisdad-Forscher, ist in Moskau mit dem Alexander-Men-Preis für die deutsch-russische kulturelle Annäherung ausgezeichnet worden. Die von Eichwede an der Universität Bremen gegründete Arbeitsstelle Osteuropa machte sich um die Erforschung der Kunstbezüge im Zweiten Weltkrieg und dissidentischer Selbstverlagpublikationen verdient. F.A.Z

Silvia Bovenschen und Wilhelm Genzino, der Ingenieur Klaus Bollinger und der Architekt Patrik Schumacher sind in die Akademie der Künste Berlin gewählt worden. Auch der seit April dieses Jahres inhaftierte chinesische Künstler Ai Weiwei wurde gewählt, gilt formell jedoch erst als aufgenommen in den Kreis der mittlerweile 405 Mitglieder, wenn er seine Zustimmung hat erklären können. F.A.Z.

Privatstunden

Napoleon lernt Englisch: Übungen auf St. Helena

PARIS, 8. Juni Ein Konvolut mit handschriftlichen Englischübungen Napoleons auf St. Helena ist beim Auktionshaus Osenat in Fontainebleau für 74 500 Euro versteigert worden. Die Fragmente – teils auf Vorder- und Rückseite beschrieben und mit kleinen Zeichnungen militärischer Befestigungen versehen – waren auf 7000 bis 9000 Euro geschätzt. 93 125 Euro (das Aukteld eingerechnet) bezahlte das private Pariser Musée des Lettres et Manuscrits dafür, das so seine Autographensammlung des französischen Kaiserreichs um eine Rarität bereichern konnte.

Im Juni 1815 war Napoleon in Waterloo zwar besiegt, aber er gab sich keineswegs geschlagen. Schon auf dem Weg in die Verbannung nach St. Helena äußerte er den Wunsch, Englisch zu lernen. Der Graf von Las Cases, der ihn auf dem englischen Kriegsschiff „Northumberland“ als Vertrauter und Privatsekretär ins Exil begleitete, gab ihm während eines Aufenthalts in Madeira Ende August 1815 die ersten Unterrichtsstunden. Las Cases sprach gut Englisch; er war während der Revolution nach London emigriert. Von Januar 1816 an wurden die Lektionen ernsthaft fortgesetzt. Napoleon erwies sich als fleißiger Schüler, so dass er schon im April des Jahres Englisch lesen und eingemalen schreiben konnte. Bloß mit dem Sprechen haperte es. „Qu'es qui étoit arrivé – What was it arrived; Combien étoient-ils – How many were they; Comment se portioient-ils – How do they do“: Auf geripptem Papier der englischen Manufaktur Budgen & Wilmoth übersetzte Napoleon vom Französischen ins Englische oder konjugierte „to run – courrir; Runned – courru; Running – courrant; j run – je cours; tho runnest / he runnes...“. Vom 21. Juni an stellt das Museum Napoleons Übungen aus. ANGELIKA HEINICK



An der Grammatikfront ist die Schlacht noch nicht verloren: Bonaparte arbeitet an seinem Englisch. Foto Osenat

Aktuell im Kino

BEGINNERS				DIE RELATIVITÄTSTHEORIE DER LIEBE			
Berlin Capitol, Cinema Paris, CinemaxX Potsdamer Platz, CineStar Sony Center, Filmtheater am Friedrichshain, Hackesche Höfe, Kino in der Kulturbrauerei, Odeon, York, Potsdam: Thalia	Frankfurt Cinema + Orfeo; Heidelberg: Kamera; Mainz: Capitol; Mannheim: Atlantis Hamburg Abaton (OmU), Holi	Leipzig Passage; Halle: Lux am Zoo München Atlantis (OmU), City, Cinema (OV), Gloria, Münchner Freiheit, Museum (OV) Nordrhein-Westfalen Bielefeld: Lichtwerk; Bochum: Casablanca; Essen: Astra; Münster: Cinema	Nordrhein-Westfalen Wuppertal: Cinema Rheinland Bonn: Rex; Düsseldorf: Metropol; Köln: Cinenova, OFF Broadway Stuttgart Atelier am Bollwerk; Karlsruhe: Schauburg	Berlin Adria, Astra, Blauer Stern, CinemaxX Potsdamer Platz; Cineplex Alhambra; CineStar Cubix, CineStar Helle Mitte, CineStar Tegel, Kant Kino, UCI Colosseum, UCI Friedrichshain, Potsdam: Thalia	Frankfurt Europa, Berger, Kinopolis; Darmstadt, Mainz, Wiesbaden, Würzburg Hamburg Blankeneser, CinemaxX Dammtor, Passage	Leipzig CineStar, UCI Nova Eventis; Halle: CinemaxX Charlottenhof München CinemaxX, Mathäser, Münchner Freiheit, Kino Sölln, RIO, Royal; Erding: Cineplex; Fürstendelbruck: Scala; Neufahrn: Cineplex	Nordrhein-Westfalen Mülheim: CinemaxX; Münster: Cineplex Oberhausen; Lichtburg; Paderborn: Cineplex + Kinoplex; Wuppertal: CinemaxX Rheinland Bonn: Kinopolis Bad Godesberg; Düsseldorf: UCI, UFA; Hürth: UCI; Köln: Cinedom; Krefeld: CinemaxX; Mönchengladbach: Cinecenter
Dresden Programmkino Ost	Hannover Kino am Raschplatz			Dresden CinemaxX, Rundkino, UCI Elbe Park	Hannover CinemaxX am Raschplatz; CinemaxX Nikolaistraße;	Nordrhein-Westfalen Bochum: Union + UCI; Dortmund: CineStar; Essen: CinemaxX;	Stuttgart Cinema; Esslingen: Traumpalast
DER MANN DER ÜBER AUTOS SPRANG				LORD OF THE DANCE			
Berlin Kulturbrauerei, Filmkunst 66, CinemaxX am Potsdamer Platz, Filmtheater am Friedrichshain, Neues Off, Potsdam: Thalia	Frankfurt Mannheim: Odeon Hamburg Abaton; Bremen: Gondel; Lüneburg: Scala	München ABC Kino, Atelier, Neues Arena; Bamberg: Lichtspiel; Erlangen: Lamm; Nürnberg: Meisengeige; Regensburg: Garbo	Nordrhein-Westfalen Münster: Schloßtheater; Wuppertal: Cinema Rheinland Aachen: Apollo; Düsseldorf: Bambi; Köln: Odeon;	Berlin Astor Film Lounge, Astra, CinemaxX Potsdamer Platz, Cineplex Alhambra, Cineplex Spandau, Cineplex Titania, CineStar Cubix am Alexanderplatz, CineStar Sony Center (OF), Karli, Kino Sprehöfe, UCI Kinowelt Colosseum, UCI Kinowelt Friedrichshain, UCI Kinowelt Gropius Passagen, UCI Kinowelt am Eastgate, UCI Kinowelt Potsdam	Frankfurt Metropolis; Sulzbach: Kinopolis; Bad Kreuznach: Cineplex; Darmstadt Hellia; Dettelbach: Cineworld; Hofheim: Cinepark; Limburg: Cineplex; Marburg: Cineplex; Nidderau: Luxor; Vierheim: Kinopolis; Wiesbaden: Thalia/Arkaden Würzburg: CinemaxX	München Mathäser; Augsburg: CinemaxX; Deggendorf: Lichtspielhaus; Erding: Cineplex; Günzburg: Kinoplex; Kaufbeuren: CoronaPlex; Landsberg: Olympia; Memmingen: Cineplex; Neufahrn: Cineplex; Plattling: Focus-Center; Schrobenhausen: Cinepark; Vilsbiburg: Cineplex	Nordrhein-Westfalen Oberhausen: CineStar; Olpe: Cineplex; Paderborn: UCI Kinowelt; Rocklinghausen: Cineworld; Rheine: Cinetech; Winterberg: Filmtheater Rheinland Bonn: Kinopolis; Düsseldorf: UCI Kinowelt, Ufa-Palast; Hürth: UCI Kinowelt; Köln: Cinedom; Krefeld: CinemaxX; Leverkusen: Kinopolis; Mönchengladbach: Cine Center; Neuss: UCI Kinowelt; Siegburg: Cineplex; Troisdorf: Cineplex
Dresden KIF, Programmkino Ost, Schauburg;	Hannover Kino am Raschplatz; Braunschweig: Universum	Nordrhein-Westfalen Bielefeld: Kamera; Bochum: Metropolis; Essen: Eulenspiegel;	Stuttgart Atelier am Bollwerk; Freiburg: Kandelhof; Karlsruhe: Schauburg; Tübingen: Arsenal; Tuttlingen: Scala	Frankfurt Harmonie; Aschaffenburg: Casino; Darmstadt: Rex; Heidelberg: Gloria Hemsbach; Brennessel; Kassel: Bali; Mainz: Palatin	Leipzig Passage; Halle/Saale: Puschkino	Nordrhein-Westfalen Ahaus: Cinetech; Arnsberg: Residenz; Asbach: Cine-5; Bad Oeynhausen: UCI Kinowelt; Bielefeld: CinemaxX; Bochum: Botimax, Metropolis; Dortmund: CineStar; Duisburg: UCI Kinowelt; Euskirchen: Galleria; Gelsenkirchen: Schauburg; Gronau: Cinetech; Hamm: Cineplex; Herne: Filmwelt; Kempen: Lichtspiele; Lippstadt: Cineplex; Mülheim/Ruhr: CinemaxX; Münster: Cineplex;	Stuttgart Metropol, Ufa-Palast; Backnang: Universum; Balingen: Filmmuseum-Bären; Ellwangen: Regna 2000; Esslingen: Traumpalast; Hechingen: Burg-Theater; Ludwigsburg: Central; Neu-Ulm: Dietrich-Theater; Reutlingen: Cineplex; Schorndorf: Traumpalast; Tübingen: Blaue Brücke; Ulm: Xinedom; Waiblingen: Traumpalast
Berlin Blauer Stern, CinemaxX Potsdamer Platz, Filmtheater am Friedrichshain, filmkunst 66, Kino in der Kulturbrauerei, Passage; Potsdam: Thalia	Frankfurt Cinema Arthaus, Eldorado; Aschaffenburg: Casino; Darmstadt: Rex; Mainz: Residenz; Marburg: Kammer Filmkunsttheater; Ochsenfurt: Casablanca; Würzburg: Central Hamburg Holi, Koralle, Passage	Leipzig Passage; Halle: Lux Kino am Zoo München Eldorado, Filmcasino, Münchner Freiheit, Rio, Kino Sölln; Augsburg: Thalia; Seefeld: Kino Breitwand	Nordrhein-Westfalen Münster: Schlosstheater; Oberhausen: Lichtburg; Wuppertal: Cinema Lichtblick Rheinland Aachen: Capitol; Bonn: Stern-Lichtspiele Düsseldorf: Bambi; Köln: Cinenova, Kino Weißhaus, Rex am Ring	Dresden KIF-Kino in der Fabrik, Programmkino Ost	Hannover Hochhaus	Stuttgart Atelier, Cinema	